27. Jahrgang. Donnerstag, 5. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15117. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. **Reichstag.** Tagesordnung: Dritte Lesung des Etats.

Das Haus sowohl wie die Tribünen waren gut besetzt. Alles war gespannt auf den Ausgang der Debatte über die zweite Directorstelle. Sie wurde angenommen mit 172 gegen 153 St. Die Freisinnigen behandelten die Sache nicht als Parteifrage und machten keine Prinzipienfrage daraus; die Abstimmung für oder gegen stand Jedem offen. 38 von ihnen stimmten gegen, 20 für die Position und zwar die Abgg. v. Forckenbeck, Rickert, Schrader, Meyer (Halle), Hoffmann, Siemens, Struve, Witte, Witt, Broemel, Beisert, Lipke, Horwitz, Lehm, Fährmann, Panse, Münch, Lorenzen, Thomsen, Schlüter, und außerdem der Abg. Wilbrandt-Plöhe.

Bei Beginn der Sitzung hielt zunächst der Abg. Liebknecht (Soc.) eine längere socialpolitische Rede, dann plädirte der Elsässer Grad für Erhöhung des Tabakzolles.

In der Specialdiscussion über den Directorposten sprach zuerst Abg. Richter gegen die Bewilligung. Er betrachte die Frage nicht gerade wie der Abg. Liebknecht als eine Lappalie, aber doch als reine Budgetfrage. Eine solche Position eigne sich gar nicht zu einem Vertrauens- oder Mißtrauensvotum. Der Reichskanzler habe, wie Redner gehört, schon die Einrichtung provisorisch getroffen; habe Redner schon am 15. Dezember gerathen. Darüber Erfahrungen gesammelt zu haben, sei die Zeit zu kurz gewesen. Redner bleibe bei seinem Votum, weil die Sache sich nicht verändert habe.

Abg. v. Franckenstein (Centrum): Wir haben am 15. Dezember kein Mißtrauensvotum geben wollen. Es seien seit damals so viel Schmähungen gegen das Centrum gehäuft worden, daß dieses schon darum nicht von dem früheren Votum abgehen könne.

Die Abgg. Graf Dönhoff (conf.) und v. Lenz (nat.-lib.) sprechen im Entrüstungston für die Stelle.

Abg. Rickert wünscht die Discussion auf dem Niveau der Bedeutung der Frage zu halten, d. h. so klein, wie sie es ist. Wenn die Abgg. Lenz und Dönhoff sie aufbauschen, wird sie dadurch nicht groß. Es ist darüber Einigkeit in unserer Partei, daß es keine politische Frage, keine Principienfrage ist, sondern daß die Abstimmung für die einzelnen Mitglieder ganz offen steht. Eine andere Betrachtung werden wir uns von den Gegnern nicht aufzwingen lassen. Wir haben nicht Veranlassung, ihnen einen Gefallen zu thun. Wir machen unsere Politik und stellen unsere Fragen nach eigenem Ermessen auf; wir sind einig darin, dem Kanzler die nöthigen Kräfte zu gewähren. Es ist unwahr, daß die Majorität meiner Freunde diese Kräfte verweigert hat. Nur darum handelt es sich, ob der betreffende Beamte seine Functionen provisorisch ausübt, oder als definitiv angestellter Director. Ein Theil meiner Freunde will schon jetzt die Summe bewilligen, da eine Ersparniß für den Staat dadurch nicht gemacht wird. Die Entrüstungsbewegung war so unberechtigt, wie nur möglich; wir haben nicht [illegible] zu thun, was wir von Anfang an für zweckmäßig gehalten haben. Am Schluß bedauert Redner die falsche Auffassung über die Frage seitens des Auslandes. Ich glaube, daß es der Würde der Volksvertretung entspreche, die Sache im richtigen Lichte darzustellen.

Es sprechen noch die Abgg. v. Vollmar (Soc.), Langwerth v. Simmern (Welfe) und Windthorst gegen, der Abg. Hellborf (conf.) für die Position, worauf die Abstimmung erfolgt.

Die geforderte Summe von 30 000 Mk. für ein Generalconsulat in Capstadt war in der zweiten Lesung auf ein Consulat mit 22 000 Mk. herabgesetzt. Abg. Richter bemerkt: Nachdem wir uns seit der zweiten Lesung orientirt haben, stimmen wir für Wiederherstellung der Regierungsvorlage. In Bezug auf Korea bleiben wir bei dem Beschluß der zweiten Lesung.

Die erhöhten Summen nach der Regierungsvorlage, also die Errichtung eines Generalconsulats in Capstadt, wird bewilligt; die Mehrausgabe für die Errichtung eines Generalconsulats in Korea aber, da es dort überhaupt nur eine deutsche Firma giebt, wird mit 148 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Die in zweiter Lesung gestrichenen Mehrforderungen für ein Consulat in Apia werden auch in dritter Lesung abgelehnt. — Die Nationalliberalen Kalle und Hammacher sprachen für die Mehrbewilligung und richteten sich dabei gegen England.

Abg. Richter: Die Nationalliberalen möchten doch nicht so aufhetzende Reden führen. Wenn der Reichskanzler es für nöthig hält, wird er wohl gegen England auftreten, er braucht dazu nicht Ihre aufstachelnden Reden. Das Verhalten der englischen Regierung dürfe man nicht dem ganzen englischen Volke zur Last legen. Es besteht kein Gegensatz zwischen uns und dem durch die Geschichte und Dynastie stammverwandten Volke. (Oho! rechts.) Das ist für mich ebenso eine nationale Frage, als was uns manchmal als solche präsentirt wird. Was die Nationalliberalen als Colonialpolitik einführen wollen, ist Gründerschwindel. (Oho! bei den Nationalliberalen.) Gerade weil jetzt Verhandlungen über einen friedlichen Ausgleich mit England schweben, dürfen wir kein Oel ins Feuer gießen.

Nächste Sitzung morgen: Dritte Lesung des Etats und einzelne Theile der Zollnovelle.

Berlin, 4. März. Wie unser ⚭-Correspondent meldet, wird der **Bundesrath** morgen über die geschäftliche Behandlung der Eingaben zu Gunsten der Doppelwährung Beschluß fassen und diese voraussichtlich an die Ausschüsse überweisen.

— Nach unserem △-Correspondenten sind die **Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland** jetzt gänzlich abgebrochen. Der Erbgroßherzog von Oldenburg hat, als er von Gmunden kam, gar nicht mit Fürst Bismarck conferirt. Hier sei man nicht unzufrieden mit der Wendung der Angelegenheit. Vom Herzog von Cumberland werde vorläufig keine Rede sein. Man hoffe auch, der Herzog werde darauf verzichten, sich noch ferner zum Gegenstand so lebhafter Debatten zu machen.

— Der „Germania" wird aus Rom geschrieben, in höheren vaticanischen Kreisen hoffe man auf eine Wiederaufnahme der kirchenpolitischen Verhandlungen in naher Zeit. Dieselben wollen das aus einem Artikel des „Moniteur de Rome": „Herr v. Bismarck und der Culturkampf", schließen. Der preußische Gesandte v. Schlözer habe den Artikel nach Berlin telegraphirt und derselbe habe dort einen guten Eindruck gemacht. Am folgenden Tage hatte Herr v. Schlözer bei dem Papste eine Glückwunschaudienz zu dessen Geburtstag.

Zanzibar, 4. März. Der deutsche General-Consul Rohlfs ließ dem Sultan und den fremden Consuln die Mittheilung zugehen, daß das westlich von Zanzibar liegende, von der Gesellschaft für deutsche Colonisation erworbene Gebiet unter deutsches Protectorat gestellt worden ist. Zur Ausübung der Jurisdiction ist ein dem General-Consulat unterstellter Beamter ernannt.

Forts. der Telegr. auf der 2. Seite.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Paris, 3. März. Der **Senat** genehmigte mit 220 gegen 28 Stimmen das außerordentliche Budget. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. Im Laufe der Debatte sprachen Buffet und Chesnelong auf das heftigste gegen dieses Budget. Freycinet rechtfertigte das außerordentliche Budget, indem er auf die Nothwendigkeit hinwies, die Eisenbahnen, Brücken- und Wegebauten zu verbessern. Gleichzeitig hob Freycinet die auf diese Weise bereits erzielten glänzenden Resultate hervor und erkannte die Nothwendigkeit an, in Folge der gegenwärtigen Umstände die Ausgaben zu vermindern; man müsse aber die begonnenen Arbeiten beenden. Schließlich wandte sich Freycinet gegen die pessimistischen Anschauungen der Vorredner und gab dem Vertrauen auf die Zukunft Ausdruck. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Paris, 3. März, Abends. Der neu ernannte spanische Botschafter **Cardenas** überreichte dem Präsidenten Grevy heute seine Beglaubigungsschreiben.

General **Negrier** hat in dem Kampfe mit den Chinesen auf dem Wege nach Chatke am 23. v. M. eine Metrailleusenbatterie erobert.

— Die Commission für die **Weltausstellung** im Jahre 1889 setzte heute die Summe zur Bestreitung der Kosten für die Herstellung der Ausstellung definitiv auf 50 Millionen Francs fest.

Sidney, 3. März. Das zur Verstärkung der englischen **Truppen** in Aegypten bestimmte Truppencontingent von Neu-Süd-Wales ist heute nach Suakin abgegangen.

Der Antrag der Freisinnigen zum Sperrgesetz.

Der jetzt vorliegende Antrag der deutsch-freisinnigen Partei (s. unter Berlin) bezweckt nicht nur die Ausführungsvorschriften des Bundesraths zum Sperrgesetz, welche die Klausel zu Gunsten des vor dem 15. Januar im Auslande gekauften Getreides thatsächlich unwirksam machen, durch eine gesetzliche Bestimmung zu beseitigen. Der Antrag enthält auch einen überaus wichtigen Reformvorschlag, indem er für Zollstreitigkeiten die **Zulässigkeit des Rechtsweges** einführen will.

Zur Zeit werden nach § 12 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 alle Beschwerden über die Anwendung des Zolltarifs im einzelnen Fall im Verwaltungswege entschieden. Die Möglichkeit, gegen eine unrichtige Auslegung des Tarifs den Rechtsweg zu beschreiten, ist dadurch vollständig ausgeschlossen; die Finanzminister der Einzelstaaten und in letzter Instanz der Bundesrath legen zunächst den Tarif aus und entscheiden in Beschwerdefällen auch wiederum endgiltig darüber, ob diese Auslegung des Tarifs als richtig anzusehen ist oder nicht.

Dieser Zustand hat ein Jahrzehnt hindurch bestanden, ohne daß er zu irgend erheblichen Uebelständen Veranlassung gegeben hätte. Aber mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs hat sich diese Sachlage plötzlich geändert; die Auslegung des Tarifs durch die Zollbehörden und den Bundesrath ist in den letzten Jahren in einer Weise gehandhabt worden, welche für die betroffenen Gewerbetreibenden häufig eine recht unangenehme Ueberraschung bedeutete. In vielen Fällen ist denn auch die bundesräthliche Interpretation sowohl von den Interessenten als auch aus der Mitte des Reichstags heraus als unrichtig nnd dem Sinn des Tarifgesetzes zuwiderlaufend bekämpft worden. An einer Handhabe zur wirksameren Bekämpfung solcher Interpretationen fehlt es aber, da der Privatmann Hilfe beim Gericht nicht suchen kann und der Reichstag sich auch meistens darauf beschränkt sieht, seine Ansicht in einer Resolution auszusprechen oder durch Ueberweisung einer Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung kundzugeben.

Es ist leicht erklärlich, daß sich unter diesen Umständen der interessirten Kreise, welche unter den neuen Auslegungen des Tarifs nicht selten schwer zu leiden gehabt haben, ein gewisses Gefühl der Rechtlosigkeit in Zollfragen bemächtigt hat. Nicht wenig mag hierzu beigetragen haben, daß bei anderen Abgaben, z. B. bei den Reichsstempelsteuern, noch gerade in jüngster Zeit die Zulässigkeit des Rechtswegs ausdrücklich im Steuergesetz selbst festgestellt worden ist, wie es denn überhaupt den Anschauungen unserer Zeit entspricht, auf diesem gesammten Gebiet die Rechtssphäre der rein administrativen Entscheidung immer mehr einzuschränken und die letztere durch eine völlig unabhängige Rechtsprechung zu ersetzen. In Fragen, welche die Auslegung und Anwendung des Zolltarifs betreffen, wird diese Rechtsprechung vielleicht größere sachliche und technische Schwierigkeiten zu überwinden haben, als bei Streitfällen betreffs anderer Abgaben. Aber auch der Bundesrath ist ja durch seine Zusammensetzung aus Bevollmächtigten der Einzelstaaten für die Entscheidung von Zollstreitfragen keineswegs in besonders geeigneter Weise organisirt.

Die Ueberzeugung von der **Unhaltbarkeit** des gegenwärtigen Zustandes ist denn auch bereits in weiteren Kreisen verbreitet, und es würde gewiß insbesondere von dem größten Theile der Geschäftswelt als eine sehr heilsame Reform begrüßt werden, wenn der Antrag der deutsch-freisinnigen Partei auf Zulassung des Rechtsweges Gesetz würde.

Ueber die **Aussichten des Antrags**, der, falls die dritte Lesung des Etats heute erledigt wird, morgen (Freitag) zur Berathung kommen soll, ist ein sicheres Urtheil noch nicht möglich; es heißt, das **Centrum** sei einer so weiten Ausdehnung der Klausel des Sperrgesetzes nicht geneigt, obgleich es die vom Bundesrath beliebte Handhabung des Gesetzes keineswegs billige. Es würde sich mehr empfehlen, Abänderungen des Zolltarifs, soweit es sich nicht um Finanzzölle handele, wieder, wie das früher die Regel war, erst nach Ablauf einer längeren, 3-monatlichen Frist in Kraft treten zu lassen. Dieser Weg ist aber jetzt verschlossen, und nachdem das Sperrgesetz einmal erlassen ist, bleibt nichts übrig, als durch eine mit der Zolltarifnovelle untrennbar verbundene Bestimmung die Begünstigung des loyalen Handels, wie sie beabsichtigt war, in der Praxis zu sichern.

Fürst Bismarck und die englischen Diplomaten.

Der dritte hochoffiziöse Artikel der „**Nordd. A. Z.**", der schon in der gestrigen Abendnummer telegraphisch signalisirt wurde und der eine neue Illustration zu der gegenwärtig zwischen der leitenden Diplomatie von Berlin und London herrschenden Spannung abgiebt, richtet sich in erster Linie gegen die Indiscretion des englischen Botschafters **Edward Malet**, der eine **Unterredung**, die er am 25. Jan. mit dem **Reichskanzler** hatte, in dem englischen Blaubuche veröffentlichte, eine **Indiscretion**, die als die „**bedauerlichste und auffälligste**" bezeichnet wird. Als der wahrscheinliche Zweck dieses Verfahrens wird der Wunsch angenommen, in **Frankreich Mißtrauen gegen Deutschland zu erregen**, da England an einer Feindschaft zwischen diesen beiden Nachbarreichen gelegen ist. Dann lautet der Artikel weiter:

Wird das aber mit der Veröffentlichung dieser Depesche wirklich erreicht? Wir glauben es nicht, auch wenn der Theil der englischen und französischen Presse, welcher das gleiche Interesse hat, sich noch weiter bemüht, die Veröffentlichung dahin auszubeuten. Der Bericht des englischen Botschafters liefert nur einen **neuen Beweis für die Geradheit und Offenheit der deutschen Politik**.

Am 5. Mai hat Graf Münster den Auftrag erhalten, zu verstehen zu geben, daß Deutschland, wenn England sich der Verständigung versage, eine solche mit Frankreich suchen werde. England hat sich dem deutschen Entgegenkommen versagt, und sobald das deutsche Cabinet sich hiervon überzeugt, hat dasselbe, seiner in London gemachten Vorhersagung entsprechend, den **Weg der Annäherung an Frankreich** betreten. Derselbe hat zu der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland zunächst über die **Congofrage** und die **Conferenz**, dann aber auch über die **ägyptische Frage** und zur Uebereinstimmung der continentalen Mächte in der letzteren geführt. Diese Thatsachen sind weltkundig und liegt in ihnen nichts, wodurch das Vertrauen, welches die französische Regierung in die Ehrlichkeit der deutschen Politik setzt, abgeschwächt werden könnte. Dies ist um so mehr der Fall, als der Bericht Sir Edwards selbst die Thatsache constatirt, daß der Versuch, die französisch-deutschen Beziehungen wiederum zu lockern, an der Ablehnung des Fürsten Bismarck unter Bezugnahme auf die Pflichten gegen Frankreich scheiterte.

Ganz unerfindlich ist der Grund, welcher den Leiter der englischen Veröffentlichung dazu bewogen hat, Aeußerungen über den deutschen Botschafter, Grafen zu Münster, welche der Reichskanzler in seinen vertraulichen Unter-

Die Sirene.

(Fortsetzung.) Nachdruck verb.

Ich habe gesagt, jenes Gespräch hätte das Eis zwischen uns gebrochen. Aber es kam danach eine Zeit, in der sich wieder eine dicke Kruste bilden konnte, denn ich hatte keine Gelegenheit, Jean Bart zu sehen und versuchte es auch nicht, ihn in seinem Hause oder außerhalb desselben zu treffen. Ich verstand seine Beweggründe, aber ich hielt auch fest an den meinigen; ich wünschte nicht, ihn in seinen Ueberzeugungen zu erschüttern, aber ich war nicht weniger fest in meinem Denken. Ich hielt es für meine Pflicht, ihn in seinem Entschluß nicht zu stören, deshalb widerstand ich dem Wunsche, ihn wieder aufzusuchen. Uebrigens hatte ich auch meine kleinen Sorgen und Zerstreuungen, die mich von dem alten Gefährten zurückhielten. Er hatte den Cultus des Glaubens, bei mir bildete sich immer mehr, etwas heidnisch, derjenige der Schönheit aus. Im Grunde des Herzens fühlten wir alle beide dieselbe göttliche Wahrheit, wie verschieden sie sich auch in jedem von uns offenbarte.

Man darf dabei nicht glauben, daß in mir die Religion erloschen war. Ein solches Unheil konnte bei den religiösen Gewohnheiten der damaligen Familien weder mir, noch meinen Mitschülern kommen. Wir hörten jeden Morgen im Collegium eine Messe, am Sonntag versammelten wir uns zum Hochamt; dann, wenn wir in die Familie zurückkehrten, begleiteten wir an den Festtagen noch die Mutter und die Schwestern in den Dom zur Mittagsmesse; nach dem Mittagessen, das um 12 Uhr war, gingen wir wieder zur Benediction in die Kirche, denn das war der unerläßliche Vorläufer des Spazierganges.

An einem Sonntage war ich wieder mit meiner Familie und einigen Verwandten zur Benediction nach dem Oratorium Christo gegangen. Ich war zuerst in die Kirche getreten, an meiner Seite befand sich eine meiner Cousinen, ein sehr schönes Mädchen von vielleicht 14 Jahren. Den physischen Vorzug erkannte ich erst später. Ich hatte damals in meinem Kopf eine andere Idee und konnte die Schönheit Amaliens nicht fühlen; wenn ich mich aber der Beobachtungen erinnere, die ich später machte, so kann ich versichern, daß sie ein Wunderwerk von Mädchen war. Sie steht mir noch vor Augen mit ihren herrlichen dunkelblonden, dichten Haaren, die, obgleich weich, doch dem Kamme ungehorsam waren, denn sie umgaben die Stirn und die Schläfe in glänzenden, reichen Löckchen. Ich sehe die weiße Haut, die langen Wimpern und die meergrünen Augen, die zarte, gerade Nase und den lieblichen rothen Mund. Vielleicht war die Haut zu weiß, das Auge zu grün, die Nase zu vorherrschend und die rothen Lippen zu dünn. Alle diese Dinge habe ich, wie gesagt, erst später bemerkt. In jenen Zeiten schwärmte ich in Gedanken für eine andere Art von Schönheit, auf die ich schon ein Gedicht gemacht hatte, das viel länger als das Petrarcas war.

Meine Cousine, der ich aus genannten Gründen nicht Gerechtigkeit widerfahren ließ, sah mich sehr gern. Ich pflegte sie wie eine junge Dame zu behandeln, das heißt, mit einem Aufwand von Ritterlichkeit, und das gefiel ihr sehr. Es mißfiel mir übrigens durchaus nicht, mit Amalie auf der Straße zu gehen, denn ihre Schönheit, ihr eleganter Anzug zogen Aller Augen auf sie.

Als ich damals mit meiner Cousine in die Kirche trat, waren die Priester in großem Ornate, schon am Altar; der Weihrauch kräuselte sich unter dem Bogen des Presbiteriums, und aus allen Theilen des Chores erklang das Tantum ergo. Zum ersten Male hatte ich Gelegenheit, Jean Bart in Ausübung seines heiligen Dienstes zu sehen; zwar noch nicht als Priester, aber doch als Chorknabe, der das Räucherfaß trug. Er sah mit seinem weißen, gefalteten Rocke nicht schlecht aus, und schwang auch nicht ohne Grazie das silberne Weihrauchgefäß. Ich war natürlicher Weise sehr befriedigt, auf diesem wichtigen Posten einen meiner Bekannten zu sehen, und hielt es für wichtig, diese Nachricht meiner Cousine ins Ohr zu flüstern.

„Siehst Du, Amalie, den Chorknaben dort, rechts vom Altare? Er ist einer meiner Spielgefährten gewesen. Ein großes Talent, vor allem vorzüglicher Lateiner."

„Ich habe ihn schon oft gesehen", antwortete Amalie, ohne den Kopf zu bewegen. „Du weißt, wir kommen immer zur Benediction her."

„Er verliert die Fassung, siehst Du?", fuhr ich fort. „Er erröthet, weil ich ihn erkannt habe, der gute Freund. Denke nur, ich habe durchaus nicht seinen Eintritt in den geistlichen Stand gebilligt, welcher auch" . . .

„Du würdest besser thun, still zu sein", erwiderte die Cousine; „wenn Mama dieses Gespräch bemerkte, würde ich übel ankommen."

Mein Freund stand wie auf Kohlen, nachdem er mich in der ersten Reihe unter den Zuschauern gesehen hatte. Er warf mir keinen Blick zu, sondern vermied vielmehr die meinigen. Augenscheinlich störte ihn meine Anwesenheit. Das Weihrauchfaß in seinen Händen machte nicht mehr so regelmäßige Bewegungen wie vorher. Zum Glück war die Ceremonie bald zu Ende und so endete auch die moralische Qual des Chorknaben. Wir brachen auf. Da wir uns in der ersten Reihe befanden, waren wir beim Fortgehen unter den Letzten. Ehe ich die Kirche verließ, blickte ich noch einmal nach dem Hauptaltare zurück, wo Jean Bart unter dem dem Bogen des Presbyteriums noch immer, das Weihrauchfaß in den Händen, wie erstarrt stand. Als er unerwartet meinen Blick auf sich gerichtet sah, enteilte er in die Sakristei.

Als ich auf dem Platze bei meiner Cousine war, brach ich in ein lautes Gelächter aus.

„Was hast Du?" fragte sie mich. — „Ist es wieder einer Deiner gewöhnlichen Scherze?"

„Ach, Cousine, lasse mich lachen. Wenn Du den armen Narren gesehen hättest! Denke nur, als wir fortgingen, stand er da aufrecht, unbeweglich, wie die Frau Lot's. Doch kaum hatte er bemerkt, daß ich ihn ansah, so floh er wie eine Eidechse. Der Vergleich ist nicht von mir, sondern von Dante:

> So wie zur Zeit der großen Hundstagsgeißel
> Die Eidechs, wenn, vom Zaun zu Zaune schlüpfend,
> Den Weg sie kreuzet, als ein Blitz erscheinet.

Amalie lächelte; und ich glaubte damals, daß sie über Dante's Terzinen gelächelt hätte. Später habe ich verstanden, daß die Schelmin lächelte, weil ich mir einbildete, daß die sonderbare Extase Jean Barts mir gelte.

„Warum nennst Du ihn einen Narren?" fragte sie mich, als wir zum Platze Chiabrera hinabgingen.

„Er erschien mir in seinem Rock und mit dem Weihrauchfaß lächerlich. Priester werden, was ist das für eine sonderbare Idee! Willst Du nicht auch Nonne werden?"

„Ich? warum nicht? Wenn ich hoffen könnte Abtissin zu werden und ein so schönes goldenes Kreuz auf der Brust tragen dürfte!"

„Ach Eitelkeit! Du denkst schon an die Insignien des hohen Amtes? Vielleicht denkt er auch daran, Canonikus, Bischof, Cardinal oder Papst zu werden. Ein schöner Papst, wenn man denkt, wie er angefangen hat!"

„Wie hat er denn angefangen?"

„Es ist nicht lange her, daß mein Freund Jean Bart seinen Stolz darin setzt, die Meßkanne dem Priester zu reichen. Das Steinwerfen war seine Force. Weißt Du, daß er im Felde immer mein Adjutant war? Das letzte Mal als wir unsern Kampf auf der Festung hatten, waren wir zehn. Wir waren dorthin gegangen, um in den Gräben Versteck zu spielen. Plötzlich hörte man einen Stein sausen, dann einen zweiten, einen dritten. Wir wandten uns um und wollten Revanche geben. Es waren fünfzehn, die uns angriffen. Wir erschraken nicht im mindesten, aber acht unserer Gefährten, welche die schlechte

haltungen gethan haben soll, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Hierin liegt eine persönliche Gehässigkeit, für die der und jede Erklärung fehlt.

In der Presse nimmt man offenbar mit vollem Recht allgemein an, daß diese schneidigen Artikel „höheren Ursprungs" seien und aus derjenigen Feder geflossen sind, die auf dem Gebiete der auswärtigen Politik die competenteste ist.

Gespannt darf man auf das Echo sein, welches diese markigen Abfertigungen in England hervorrufen werden. Bis jetzt liegt nur eine Aeußerung der „Times" über die Rede des Fürsten Bismarck vom Montag vor, welche nach einem Telegramm der „Fr. Z." lautet:

„Wir können dem Fürsten Bismarck die Versicherung geben, daß die Freundschaft Deutschlands von dem englischen Volke nicht weniger geschätzt wird (als die Freundschaft Englands von Deutschland). Wir möchten ihn aber fragen, ob es nicht, trotzdem die jetzt im Amte befindlichen Staatsmänner ihm begründete Ursache beleidigt zu sein gegeben haben mögen, besser wäre, zu vermeiden, seinen Unwillen bis zu einem solchen Punkte zu treiben, daß er dadurch das gegenseitige Wohlwollen der beiden Völker zu stören riskirt."

Wie uns ferner telegraphisch gemeldet wird, hat in der Dienstags-Sitzung des Unterhauses in London der Deputirte Wolff angekündigt, er werde heute (Donnerstag) die Anfrage an die Regierung richten, wie Granville's Erklärungen über die ägyptische Angelegenheit mit der Rede des Fürsten Bismarck vom Montag in Einklang zu bringen seien. — Die mittlerweile publicirten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." werden bei den darüber zu erwartenden Debatten sicherlich auch Erwähnung finden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. März. Bezüglich der Tarafätze für Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten hat der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen unter Hinzutritt des Ausschusses für Handel und Verkehr Folgendes beim Bundesrath beantragt:

„Im Hinblick auf die Bekanntmachung, betreffend die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Malz, Schaumweine und Mühlenfabrikate aus Getreide ꝛc. vom 21. v. M. erscheint es erforderlich, alsbald Tarafätze für Mühlenfabrikate aus Getreide ꝛc. zu bestimmen. Mangels vorliegender neuerer Ermittelungen wird es sich hierbei empfehlen, auf diejenige Taravergütung zurückzugreifen, welche für die in Betracht kommenden Waaren zuletzt in dem Zolltarif für die Zeit vom 1. Januar 1854 ab festgesetzt war, nämlich 13 Procent in Fässern, Kisten und Körben und 6 Proc. in Ballen. Die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr stellen hiernach, entsprechend den Vorschlägen des Hrn. Reichskanzlers, den Antrag: der Bundesrath wolle beschließen, daß von dem Tage des Inkrafttretens der oben näher bezeichneten Bekanntmachung ab für die Verzollung von Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze, Mehl, gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare), die nachstehend angegebenen Tarafätze Anwendung zu finden haben, 13 Proc. in Fässern, Kisten und Körben, 6 Proc. in Ballen."

F. **Berlin**, 4. März. Zu Gunsten der Erhöhung der Holzzölle hat die Vereinigung mitteldeutscher Waldbesitzer, als deren Präsident das preußische Herrenhausmitglied Fürst Carl zu Ysenburg-Büstein unterzeichnet, ein „Gesuch" an den Reichstag gelangen lassen. Einige Sätze daraus werfen ein sehr eigenthümliches Licht auf die Urheber des Gesuches:

„Wenn die deutsche Gesetzgebung", heißt es dort, „uns schutzlos gegenüber dem Raubbau in den fast unerschöpflichen Holzvorräthen des Auslandes läßt, so können sie uns auch nicht verpflichten, die abgeholzten Waldflächen wieder mit Holzgewächsen anzubauen. Unsere Waldungen liegen zumeist in den Bergen — die Ueberschwemmung der Thalsohlen und Ebenen durch Bäche und Flüsse wird unsere Gründe nicht vermindern."

Statt dieser nicht schönen Wendung hätte die Vereinigung mitteldeutscher Waldbesitzer lieber versuchen sollen, den Nachweis zu führen, wie sich denn eigentlich die Erträge ihrer Waldungen stellen. Wir würden wahrscheinlich sehr überraschende Aufklärungen erhalten. Wenn die Erträge der staatlichen Forsten in den letzten Jahren sich beträchtlich gehoben haben — und daß dies geschehen, kann angesichts der neuesten Etats von Preußen und Sachsen nicht mehr in Abrede gestellt werden — so darf man mit Sicherheit erwarten, daß die Privatwaldungen, zumal wenn sie sich in den Händen von Standesherren befinden, die sich nicht einmal über wachsende Steuerlast beklagen können und alle Conjuncturen wahrzunehmen in der Lage sind, ohne durch die staatlichen Forstbeamten auferlegten Beschränkungen gebunden zu sein, noch weit größere Erträge gewähren. Wenn die Vereinigung nicht den geringsten Versuch macht, irgend einen Nachweis für ihre Behauptungen zu erbringen, so kann sie auch auf besondere Berücksichtigung Anspruch nicht erheben.

Zur zweiten Berathung der Zolltarifnovelle hat die deutschfreisinnige Partei den Antrag eingebracht, der bereits an leitender Stelle besprochen ist:

Der Reichstag wolle beschließen: diesem Gesetzentwurfe die nachfolgenden §§ 2a, 2b, 2c, 2d hinzuzufügen:

„§ 2a. Auf Gegenstände, welche unter die im § 2 gedachten Zollsätze fallen und bis zum 1. August 1885 eingeführt werden, kommen die vor dem gegenwärtigen Gesetze, bezw. dem Gesetze, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs, vom 20. Februar 1885 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 8) giltig gewesenen Bestimmungen des Zolltarifs zur Anwendung, sofern die letzteren Zollfreiheit oder einen niedrigeren Zollsatz vorschreiben und sofern der Einführende nachweist, daß die Einführung in Folge von Verträgen geschieht, welche vor dem 15. Januar 1885 über die obengenannten Gegenstände abgeschlossen worden sind. Dieser Nachweis kann insbesondere geführt werden durch Briefe, Schlußscheine, Telegramme ꝛc. des ausländischen Verkäufers und durch Frachtbriefe, sowie Handlungsbücher des inländischen Käufers. Wird der Nachweis erbracht, so sind auch diejenigen Mehrbeträge zurückzuerstatten, welche in Folge des Gesetzes, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs, vom 20. Februar 1885 (Reichsgesetzblatt Nr. 8) erhoben worden sind.

§ 2b. Wer zur Entrichtung eines Eingangszolles garnicht oder nicht in dem geforderten Betrage verpflichtet zu sein vermeint, ist befugt, dies gerichtlich geltend zu machen. Die Klage ist bei Verlust des Klagerechts binnen sechs Monaten nach Beitreibung oder mit Vorbehalt geleisteter Zahlung des Zollbetrages anzubringen. Zuständig sind ohne Rücksicht auf den Werth des Streitgegenstandes die Landgerichte bezw. die Kammern für Handelssachen.

§ 2c. Vorstehende Bestimmungen finden auf die, in Folge des Gesetzes, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs, vom 20. Februar 1885 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 8), erhobenen Zollbeträge mit der Maßgabe Anwendung, daß die sechsmonatige Klagefrist mit dem im § 3 bezeichneten Tage des Inkrafttretens des gedachten Gesetzes beginnt.

§ 2d. Die entgegenstehende Bestimmung im § 12 des Vereins-Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 wird aufgehoben."

* Die Gerüchte von der **bedenklich erschütterten Stellung des Cultusministers** treten mit Hartnäckigkeit immer wieder auf, und zwar werden dieselben gerade von einer dem Herrn v. Goßler befreundeten Seite sehr bestimmt verbreitet. Die Angelegenheit des „ungenannten Doctors und Professors" will eben nicht zur Ruhe kommen. An der einflußreichen Stelle soll man sich sehr eingehend über das Verhalten des Herrn Minister im preußischen Abgeordnetenhause ausgesprochen und hinzugefügt haben, daß „die Causerie" über das Vorleben des „ungenannten Herrn" durchaus nicht am Platze gewesen wäre. Vielmehr hätte es genügt, wenn der Minister die Stellvertretung für die Professur für Hautkrankheiten einfach mit sachlichen Gründen vertreten hätte. Diese privaten Aeußerungen sind natürlich dem Herrn v. Goßler zu Ohren gekommen und sie sollen die Veranlassung abgegeben haben, den Minister am Ende doch noch zu seinem Rücktritt zu bewegen.

* Dem Reichstage ist die **dreizehnte Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung bis Ende 1884** zugegangen. Wir entnehmen derselben folgende Daten:

Den Münzstätten war bis Ende 1884 an Prägegold 1 380 286,0205 Pfund Feingold übergeben. Davon 433 390,3844 Pfund auf Privatrechnung. Ausgeprägt wurden in Reichsgoldmünzen Doppelkronen 1 889 [illegible] M., Kronen 465 [illegible] M., halbe Kronen 27 969 [illegible] M., zusammen 1 92[illegible] M. Davon auf Privatrechnung [illegible]. Eingezogen wurden als nicht [illegible] M. Der Reichsmünzwerth der von den Münzstätten für Reichsrechnung angezogenen 946 895,6361 Pfund Feingold betrug 1 312 090 321,82 M., der Ertrag 1 320 919 412,66 M., es ergiebt sich ein Prägungsgewinn von 8 829 090,84 M. Die Reichsbank kaufte Gold in Höhe von 804 064 129,93 M. an. Für Rechnung des Reichs ist in 1884 Gold nicht angekauft worden. An Reichsscheidemünzen wurden bis Ende 1884 ausgeprägt (Stück) Fünfmark 71 648 535, Zweimark 102 510 766 Einmark 168 763 254, 50 Pfg. 71 484 620, 20 Pfg. 27 717 241 M. Die Silberprägung ergab einen Münzgewinn von 42 704 260,67 M. Der Bestand an Silberbarren ist unverändert geblieben; er beträgt 188 936 764 Pfund fein. Was die finanziellen Ergebnisse der Münzreform betrifft, so hat sich die bis Ende März 1882 nachgewiesene durch Anleihemittel bedeckte Gesammtmehrausgabe mit 44 070 785,45 M. auf 44 071 085,45 M. erhöht.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt „aus bester Quelle" mit, daß die Meldung, der Minister der öffentlichen Arbeiten habe die königl. Eisenbahn-Directionen angewiesen, „alle noch nicht 21 Jahre alten Arbeiter, welche in irgend einem Dienstzweige eine Beschäftigung haben, die mit dem Betriebsdienste zusammenhänge bezw. bei welcher Unglücksfälle herbeigeführt werden könnten, aus diesen Stellen zu entfernen und künftighin nicht zu verwenden", nicht richtig ist. Eine solche oder ähnliche Verordnung sei nicht ergangen.

* Gegen Ende der westafrikanischen Conferenz wurden, wie die „Kr. Ztg." schreibt, von den Mitgliedern derselben verschiedene diplomatische Kreise interessirende Angelegenheiten, so namentlich auch die Ordensfrage, zur Sprache gebracht. Dabei wurde allgemein hervorgehoben, unzweifelhaft auf Grund von Informationen, daß der Schluß der dreimonatlichen Conferenz nicht als Gelegenheit zur Verleihung von Orden von irgend einer Seite benutzt werden würde. Zugleich wurde darauf hingewiesen, daß auch der Berliner Congreß von 1878 keinen „Ordensregen", wie das früher bei gleicher Gelegenheit regelmäßig der Fall war, nach sich zog. Es scheint daher, daß man mit dieser guten Gewohnheit fernerhin bleiben will.

* Aus Schlesien wird geschrieben: Der allgemeine deutsche Bauernverein, welcher bekanntlich nur aus wirklichen Landwirthen besteht, breitet sich in Schlesien immer mehr aus. Den ersten Erfolg erzielte der Verein auf dem Bauerntage zu Seebnitz, seitdem sind aus den meisten Kreisen unserer Provinz Anmeldungen zum Beitritt eingegangen und es werden gegenwärtig die Vorbereitungen zur Gründung eines „Schlesischen Provinzialverbandes" getroffen. Zu diesem Zwecke wird, wie das „Haynauer Stadtblatt" meldet, in kurzer Zeit eine Versammlung von Vertrauensmännern in einer Stadt Niederschlesiens, entweder in Haynau oder in Lüben, abgehalten werden und es soll alsdann ein „allgemeiner schlesischer Bauerntag" stattfinden, zu dem auch der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutsbesitzer Wisser-Windischholzhausen, sein Erscheinen bereits zugesagt hat. Vorher findet noch ein Bauerntag in Quaritz, Kr. Glogau, statt. Auf demselben werden die Herren Wolke aus Trepplin bei Cüstrin und Dau aus Westpreußen die Bestrebungen des Vereins erörtern.

* Wie die „N. Fr. Pr." telegraphisch meldet, werden die Wiener Meldungen des Berliner „Reichsboten" über Abmachungen bezüglich der braunschweigischen Erbfolge und daß der Kaiser von Oesterreich persönlich sich zu Gunsten des Herzogs von Cumberland verwendet haben, von unterrichteter Seite dementirt. Wir haben diese Nachricht von vornherein für eine Fabel erklärt!

* In die Reihe derjenigen Communen, welche eine Entlastung der untersten Stufen der Communalsteuerzahler haben eintreten lassen, ist neuerdings die Stadt **Zittau** getreten. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten daselbst wurde auf Antrag des Stadtverordneten Buddeberg (des deutsch-freisinnigen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises) die Entlastung der zwei untersten Steuerklassen von den Communalabgaben beschlossen.

Belgien.

Brüssel, 2. März. In Verviers hat die liberale Partei einen schweren Verlust erlitten, der zugleich ein böses Vorzeichen für die nächstjährigen allgemeinen Kammerwahlen ist: an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters l'Hauzeur, der seit vielen Jahren den dortigen Wahlkreis als Liberaler in der Zweiten Kammer vertreten hat, wurde heute ein Clericaler, Tosléver, gewählt.

Italien.

Rom, 2. März. Um die Ausrüstung der Kriegsschiffe zu beschleunigen, wird theilweise durch Nachtarbeit in den Arsenalen von Neapel die Anfertigung von Torpedoschleuderapparaten, Munitionskarren, elektrischen Lichtrefleetoren ꝛc. betrieben.

Rußland.

Petersburg, 28. Febr. Die Bedeutung der in Dorpat gemachten Entdeckung erweist sich noch größer, als es anfangs den Anschein hatte. Außer einer vollständigen geheimen Druckerei und Proclamationen des Executiv-Comités wurden mehrere hundert Briefe, meist ohne Unterschriften, gefunden. Zwei russische Studenten, welche einige Gegenstände aus der Wohnung des verstorbenen Studenten Wladimir Pereljajew fortschleppen wollten, wurden verhaftet, doch wurde in ihrer Wohnung nichts Verdächtiges gefunden. Die Zahl der Compromittirten soll bedeutend sein. Pereljajew, der während eines epileptischen Anfalles im Bette erstickt zu sein scheint, war Chemiker und stand früher unter polizeilicher und in letzter Zeit unter geheimer Aufsicht der Gendarmerie.

— 1. März. Die hiesigen „Wedomosti" erklären es für thöricht, daß die russische Presse versuche, das Vorhandensein einer afghanischen Frage in Abrede zu stellen. Wenn das diplomatische „Journal de St. Petersbourg" das thue, so sei das begreiflich. Die unabhängigen Blätter müßten dagegen offen aussprechen, daß 1. die Erreichung der unmittelbaren Nachbarschaft mit England in Centralasien anzustreben ist und daß 2. es nicht gut wäre, wenn England versuchen wollte, sich durch eine unnatürliche Grenze von Rußland zu scheiden. — Die heutige „Nowoje Wremja" sucht das Ministerium Gladstone gegen die in England und Europa laut werdenden Urtheile in Schutz zu nehmen. Das panslawistische Blatt hat dem englischen Ministerpräsidenten stets Weihrauch gestreut und hat seine guten Gründe dafür. — Für die schon lange dauernde Hungersnoth im Gouvernement Archangelsk hat das Ministerium telegraphisch 113 000 Rubel für Getreide angewiesen und somit den Nothstand amtlich zugegeben.

Aegypten.

* **Eine neue Version über Gordons Tod.** Der Spezialcorrespondent des „Daily Telegraph" telegraphirt aus Gakdul: „Kashem-el-Moos ist hier angekommen. Kashem sagt, er glaube, daß der Feind keinen Versuch machen werde durch die Wüste zu dringen und daß der Mahdi zaudere, die englischen Truppen anzugreifen, da er deren Tapferkeit fürchte. Kashem-el-Moos sagt, er habe viel über General Gordon durch die Eingeborenen erfahren und er bezeichnet Nachstehendes als den wahrsten Bericht über den Fall von Khartum: Zuerst drang der Gaulin-Stamm in die Stadt ein und zwar durch das Messalamia-Thor. Die Stadt wurde geplündert und die Bevölkerung niedergemetzelt. Als er sich mit Sir Charles Wilson auf die Dampfer begab, sah man viele Leichname im Nil und gelegentlich bemerkte man Todte, Rücken an Rücken zusammengefesselt. Zwei Tage vor dem Fall der Stadt ließ der Mahdi eine Masse von englischen Helmen ähnlichen Gegenständen anfertigen und paradirte dieselben vor den Augen der Einwohner der Stadt mit dem Bemerken, es seien Helme von Soldaten, die von ihm getödtet worden seien. General Gordon flüchtete sich mit einer Anzahl von Shagiehs in die katholische Kirche. Der Mahdi forderte ihn auf, sich zu ergeben. Gordon verweigerte dies. Die Kirche wurde sodann bombardirt und in Trümmer geschossen, wobei alle Insassen getödtet wurden."

* Der Cairenser Correspondent des „Standard" meldet: Ich glaube, daß es die Absicht der Militär-Behörden ist, nach Ankunft der ganzen Streitkraft in Suakin so schnell als möglich einen gewichtigen Schlag gegen **Osman Digma** zu thun, und daß, sobald dessen Anhang niedergeworfen ist, die Garde-Brigade sofort nach England zurückkehren wird. Der Rest der Expeditions-Armee, etwa 6000 Mann stark, wird den Sommer unweit Suakin zubringen. Ein Theil derselben wird zum Schutz der Arbeitergruppen an der Eisenbahn Verwendung finden. Das Gros wird in Sinkat einquartirt, wo die Hitze weniger unerträglich ist, als in Suakin.

Amerika.

ac. **Washington**, 1. März. Einem Gerüchte aus Albany zufolge wird Mr. Cleveland wahrscheinlich Mr. George H. Pendleton, dessen Amtszeit als Senator für Ohio am Mittwoch abläuft, zum amerikanischen Gesandten in London oder Paris ernennen. — Das Repräsentantenhaus bewilligte der Ausstellung in New-Orleans 300 000 Dollars zur Bezahlung ihrer Schulden, womit diese gedeckt sein werden.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. Graf Herbert Bismarck ist nach London abgereist.

Hanau, 4. März. In der Anklagesache wegen der am 14. November stattgehabten Eisenbahn-Katastrophe wurde gestern der Telegraphist Gutberlt von dem Schwurgericht wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 3 Jahren Gefängniß, verurtheilt; der Locomotivführer Krämer wurde freigesprochen.

London, 4. März. Die „Times" hofft, die Spannung zwischen England und Deutschland werde bald verschwinden. Es walteten auf beiden Seiten unzweifelhaft Mißverständnisse ob. In den unbebauten Plätzen der Erde sei Raum genug für England und Deutschland.

— Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, daß Clevelands Cabinet definitiv folgendermaßen gebildet ist: Bayard Auswärtiges, Manning Finanzen, Lamar Inneres, Whitney Marine, Endicott Krieg, Villas Generalpostmeister, Garland Justiz. Das Cabinet wird Clevelands Anschauungen zu Gunsten der Einstellung der Silberprägung unterstützen.

— Bei dem in Usworth stattgehabten Grubenunglück sind nicht 26, sondern 36 Personen umgekommen.

— Thurston, der Colonialsecretär in Fidschi, ist zum britischen Commissar für die Verhandlungen betreffend die Lösung der die internationalen, englischen und deutschen Interessen auf den westlichen Südsee-Inseln berührenden Fragen ernannt.

— Das neue Blaubuch über die südafrikanischen Angelegenheiten enthält eine Depesche Lord Granvilles an den englischen Botschafter in Berlin, Malet, über eine Unterredung mit dem Grafen Münster. Granville versicherte den deutschen Botschafter, daß die britische Expedition nach Betschuanaland in keinem Zusammenhange mit der deutschen Colonialbewegung in Angra Pequena stehe. Die britische Regierung erhebe keine Einwendung gegen die Ausdehnung der Deutschen in Angra Pequena, gegen das Protectorat auf der Küste des Damaralandes, und Namaqualandes selbst bis zum zwanzigsten Längengrade. Was die von Deutschland erworbene Stellung im Kamerungebiete anlange, so betrachte die britische Regierung die Anwesenheit Deutschlands in der Nachbarschaft ihrer jüngsten Erwerbungen im Oelflußgebiet, sowie die Ausdehnung seiner Besitzungen nach den oberen Gewässern des Kalabarflusses ohne Eifersucht.

Rom, 4. März. Der italienische Consul in Alexandrien wird die Stelle des zurückgetretenen Baravelli in der ägyptischen Staatsschuldenkasse übernehmen.

Petersburg, 4. März. Die deutsche „Petersburger Zeitung" bemerkt gegentheiligen Meldungen gegenüber, es sei wenig Aussicht vorhanden, daß der gegenwärtig in Petersburg sich befindende Gesandte Buenieff seine frühere Stellung in Rom wieder einnehme, es sei denn, daß die Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatican sich günstiger gestalteten, als es gegenwärtig nach den Wilnaer Vorgängen der Fall sei.

Alexandrien, 4. März. Auf Verlangen der Mitglieder der Staatsschuldenkasse ist die Verhandlung über die Berufung der Regierung gegen das Urtheil der ersten Instanz in dem Prozesse der Staatsschuldenkasse gegen die Regierung wiederum auf den 19. März vertagt.

— In der gestrigen Sitzung der Sanitäts-Commission beantragte der Delegirte Oesterreich-Ungarns die vollständige Reorganisation des Gesundheitsraths und Verminderung der Zahl der ägyptischen Delegirten. Der Präsident lehnte es jedoch ab, der Commission die Berathung dieser Frage zu gestatten, weil dieselbe außerhalb der Competenz der Commission liege. Die Delegirten Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Deutschlands, Spaniens, Griechenlands und der Türkei protestirten gegen diese Ablehnung des Präsidenten.

Danzig, 5. März.

[Auszug aus dem Protokoll der 316. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am Dienstag, den 24. Februar 1885.] Anwesend die Herren Damme, Steffens, Kosmack, Behrendt, Berenz, Böhm, Cohn, Ick, Mix, Nötzel, Petschow und Rodenacker. — Für den Lesezirkel der Corporation sind eingegangen: Heft 1 der Mittheilungen aus den kgl. technischen Versuchsanstalten. — The British Mercantile Gazette vom 16. Februar 1885. — Protokoll der 573. Sitzung der Handels- und Gewerbekammer zu Wien. — Nr. 8 des Journals: Bruxelles Port de Mer. — Das königliche Amtsgericht I. theilt mit, daß den diesseitigen Anträgen entsprechend die folgenden Herren als Sachverständige vereidigt worden sind: 1. für Getreide und Saaten: Hermann Bertram, Robert Petschow, F. B. Stoddart; 2. für Kartoffeln: Julius Schellwien; 3. Colonial- und Materialwaaren: Eduard Lepp; 4. für Spiritus: Eduard Haaselau; 5. für Steinkohlen: Gustav Henneberg, Max Maske; 6. für eiserne Dampfschiffe und Schiffsmaschinen: Marine-Maschinen-Ingenieur a. D. Gustav Grentzenberg; 7. für Garne: Carl Lemcke, Robert Krebs; 8. für Drogen: Robert Ludwig. — Die königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg theilt mit, daß sie mit Bezug auf die in der letzten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths über die Einführung von Frachtbrief-Duplikat-Büchern stattgehabten Verhandlungen und Erklärungen beschlossen hat, das von sämmtlichen Staatseisenbahn-Verwaltungen für diesen Zweck vereinbarte Formular verwaltungsseitig herstellen zu lassen, und daß dasselbe in kürzester Zeit in einzelnen Druckbogen oder auch in entsprechenden Büchern gebunden zum Selbstkostenpreise durch die Güter-Expeditionen wird bezogen werden können. — In der Angelegenheit betreffend die Entnahme von Proben aus Getreide-Sendungen wird nach dem Votum der Fachcommission für den Getreidehandel festgesetzt, daß für den Zweck der Prüfung durch den Käufer die demselben zu gewährende Probe ein Gewicht von höchstens 3 Kilogr. zu haben braucht, und daß bei wiederholter Probeentnahme die früher genommene Probe zurückzugeben oder im Lieferungsgewichte anzurechnen ist. Die Kornwerfer sind aufzufordern, bei ihren Bescheinigungen über die Gewichtsfeststellungen die in Proben enthaltenen Gewichte besonders anzugeben.

* **[Danziger Kaufmannschaft.]** Das Verzeichniß der Mitglieder und Verwaltungs-Organe der Danziger Kaufmannschaft pro 1885 ist soeben erschienen. Nach demselben zählt die Corporation jetzt 327 Mitglieder. Das Verzeichniß enthält ferner die Fach-Commissionen, die einzelnen Commissionen innerhalb des Vorsteheramts, die Sachverständigen, Dolmetscher, Makler, Bücher-Revisoren, sowie die Kornwerfer und Holz-Capitäne.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 22. bis 28. Febr.]** Berechnete Bevölkerungszahl 119 214. Lebend geboren in der vorletzten Woche 37 männliche, 43 weibliche, zusammen 80 Personen, todt geboren 1. Gestorben in der letzten Woche 32 männliche, 47 weibliche, zusammen 79 Personen (davon in Krankenhäusern 24 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 27, 2—5 Jahren: 8, 6—15 Jahren: 4, 16—20 Jahren: 3, 21—30 Jahren: 3, 31—40 Jahren 9, 41—60 Jahren: 9, 61—80 Jahren: 13, 81 Jahren und darüber: 3, Alter unbekannt: — Es starben an: Scharlach 4, Rachen-Diphtherie u. Halsbräune (Croup) 3, Keuchhusten 2, Typhus, Nervenfieber 1, Kindbettfieber 2, anderen Infectionskrankheiten 2, Lungenschwindsucht 9, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 6, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane —, Darmkatarrh 2, Brechdurchfall 3, an verschiedenen anderen Krankheiten 41. Durch Verunglückung: 4.

* **[Prüfung.]** Bei der gestern Vor- und Nachmittags abgehaltenen Abiturienten-Prüfung im hiesigen Realgymnasium zu St. Johann haben die acht angemeldeten Primaner Walther Grentzenberg, Paul Grubeck, Georg Lotzin und Oskar Scheerbart aus Danzig, Paul Habicht aus Klodtken bei Graudenz, Franz Liebeneiner aus Oliva, Wilhelm Siemens aus St. Albrecht und Arthur Zielke aus Straschin das Zeugniß der Reife erhalten, Lotzin und Siemens unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

▭ **[Der Verein der Gastwirthe Danzig's]** hielt am 3. März seine Vereins-Versammlung in dem Locale des Hrn. Schultz (Altstädtischen Graben) ab. Nach Aufnahme der neuen Mitglieder erstattete der Schatzmeister seinen Kassenbericht. Die Bier-Commission erstattete Bericht über ihre Wirksamkeit und es wurde beschlossen, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen. Der Vorsitzende theilte mit, daß Herr Saurin als Bureau-Chef für das Gesinde-Vermiethungs-Bureau gewählt worden ist, und zwar vom 1. April cr. ab. Für die nächste Versammlung wurde das Local des Hrn. Rathske (Sandgrube) gewählt.

Schutzmauer sahen, die wir hatten, entfernten sich unter dem Vorwande, Steine zu holen, so schnell wie der Rabe aus der Arche. Was that uns das? Wir waren zwei, um uns zu vertheidigen, wir erwarteten die Steine unserer Feinde, sammelten sie und schleuderten sie gegen die Feiglinge, die sich nicht schämten, fünfzehn gegen zwei zu kämpfen. Jean Bart traf wie David und hatte große Freude daran, seine Geschosse zu werfen. Der ungleiche Kampf konnte nicht lange dauern. Ich war nicht gewandt genug, um einem derartigen Wurf zu entgehen und wurde an der Stirn verwundet, hier, über der linken Augenbraue. Siehe Cousine, hier ist noch die Narbe."

„Eine großartige That! Hat Dein Vater Dich nicht dafür am Ohr gezupft?"

„Ich habe mich gehütet, ihm das zu erzählen. Ich habe ihm gesagt, ich hätte mich in der Schule an der Ecke einer Bank gestoßen."

„Eine Lüge! Um so schlimmer."

„Du hast es jetzt leicht, mich zu kritisiren! Wenn Du mich damals auf meinem Posten gesehen hättest!"

„Auf Deinem Posten: ich würde mich nie in eine solche Gefahr begeben; wenn die Schule zu Ende ist, gehe ich immer durch die kürzeste Straße nach Hause."

„Und die Gefährten, die Dich necken und verspotten, wenn Du davon sprichst, gleich nach Hause zu gehen?"

„Sie mögen spotten. Es ist nöthig daran zu denken, ein vernünftiger Mensch zu werden."

„Doch nicht vor der Zeit, Cousinchen?"

„Vor der Zeit, damit man nicht später ein Kind bleibt."

Dieser Grundsatz machte mich ganz starr, beinahe so sehr, wie ich es durch Herrn Bart's kluge Reden geworden war. Aber eigentlich hätte ich mich garnicht wundern dürfen, denn das war ganz dem Charakter meiner Cousine angemessen. Mit vierzehn Jahren besaß sie schon alle Cardinaltugenden.

(Forts. folgt.)

* [Feuer.] Gestern Abend 7 Uhr bemerkte man hier in südöstlicher Richtung einen hellen Feuerschein, welcher von einem Feuer im Danziger Werder herzurühren schien.

* Stolp, 4. März. Die neueste Statistik über das Turnen während des verflossenen Jahres in unserer Heimathprovinz Pommern ergiebt ein sehr erfreuliches Resultat, indem sie für die Zunahme des Interesses an der Turnsache beredtes Zeugniß ablegt. Während im Jahre 1883 Pommern in 39 Städten von zusammen 414 075 Einwohnern 43 Turnvereine mit 3172 Mitgliedern aufzuweisen hatte, bestanden 1884 in 44 Städten von 435 026 Einwohnern 49 Turnvereine mit 3749 Mitgliedern. Davon waren active Turner 1883: 1552, 1884: 2066.

* Der Rittmeister der Reserve Adolf Graf zu Dohna zu Carwinden bei Schlobitten, der Major und Commandeur des ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1 Wilhelm v. d. Knesebeck, der Premier-Lieutenant der Reserve, Rittergutsbesitzer Fritz v. Wrangel auf Sehmen bei Domnau in Ostpreußen und der Rittergutsbesitzer Victor v. Sperber auf Kleszowen bei Wilkischken in Ostpreußen sind zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt worden.

Zuschriften an die Redaction.

In Nr. 15 113 Ihres geschätzten Blattes schreibt ein Fachmann aus dem Osten unter: „Die Tabaksteuer und die Reichsfinanzen" einen Leitartikel, der Vorschläge für die Aufbesserung der Reichsfinanzen enthält, sondern nur sein sollende Mißstände des Tabakbaues zc. berührt. — Es wird zugegeben, daß der Tabak noch mehr bluten kann, und daß ist richtig, jedoch handelt es sich darum, die praktische Methode der Besteuerung zu finden. Daß die Besteuerung einer Industrie diese nicht fein kann, das ergiebt sich schon aus der Durchsicht der Monopol-Vorlage. Die jetzige Art der Gewichts- und Flächensteuer hält wohl Niemand, der mit Tabak zu thun hat, für eine noch lange haltbare; eine völlig relative wäre die, welche von dem Tabak nach dem Verbrauch ... Tabakpflanzer ... Nr. 15 113 ausgeschlossen ... Tabakpflanzer ... Wünschen des Artikels ... Tabaksteuer zu übergeben. So lange die Behörde aber den Rohtabak unter Controle hat, von der Pflanzung bis zur Entrichtung des darauf ruhenden Steuerbetrages, ebenso lange hat die Behörde auch Rechte und Pflichten übernommen, die allerdings viele ererbten Gewohnheiten der Tabakpflanzer aufheben, aber meiner Meinung nach nur zum Vortheil des Tabakbaus und der Bereitung des Gewichtes. So lange wir eben bei der jetzigen Besteuerungsart mit allen ihren Anhängseln bleiben, so weit bedarf die Behörde des Verbots des Zwischenstaudes anderer Gewächse. Wenn hierdurch ein selbstverständliches, traditionelles Verfügungsrecht des Ackerbaues getroffen werden sollte, so muß sich der Tabakpflanzer damit trösten, daß fast jedes neue Gesetz eine Tradition ändert, oder Sonderinteressen treffen kann. — Das Verbot der Nachernte ist ein durchaus segensreiches und soll eine Tabaksorte aus der Welt schaffen, die jede Fabrikanten schon lange vor der Steuergesetzen für nicht verwendbar hielten. Es giebt allerdings heute noch Tabakfabrikate (speciell in Osten), in denen Geiz einen gewissen Sperrlappen bildet, aber jede Steuer fieh diesem Dreiden ruhig zu, weil sie die Ansicht des Artikels in Nr. 15 113 theilt und sagt: „Diejenigen Leute, die Flächensteuer zahlen, können von der Fläche nehmen, was sie wollen und bekommen, während die Behörde den größeren Pflanzern, die zur Gewichtssteuer herangezogen werden, das Gewicht nach § 22, 5 des Gesetzes vom 16. Juli 1879 vermindern mag."

Der letzte Absatz des beregten Artikels Ihrer Nr. 15 113 vertritt die Ansicht: „Es hätten die Tabakpflanzer durch die früher vorhandenen Chancen einen besonderen guten Ertrag erzielt", und doch würde wohl kein einsichtsvoller Tabakpflanzer diese Aeußerung vertreten wollen. Die Tabakstaude liefert genau so wie jede andere Fruchtgattung einen höheren Ertrag, je besser die Behandlung der Pflanze an dem Felde, und dahin gehört beim Tabak das Brechen aller schädlichen Auswüchse, die wohl die Zahl der Blätter mehren, die endgiltige Gewichtsmenge und deren Durchschnittsgüte aber schmälern. — Daß der Tabakbau zurückgeht, ist häufig besprochen worden. Es bleibt dieser Rückgang noch so lange nothwendig, bis die Preisconjunctur sich mit dem wirklichen Bedarf an inländischen Rohtabaken deckt. Dann wird der Tabakbau auch wieder gut lohnend sein. Die Tabakproducenten fangen an einzusehen, daß sie durch die Bepflanzung der zu jeder andere Fruchtgattungen geeigneten Ländereien (Speculationsbau) nicht nur deren Erträgnisse theilweise verlustig gehen, sondern auch durch die überflüssige Vermehrung der Tabak-Gewichtsmengen selbst an der Herabdrückung der Rohtabakpreise mitarbeiten. Mit dem Durchbrechen dieser Ueberzeugung wird der Tabakbau wieder in das Stadium treten, welches dem Tabakpflanzer nach wie vor und in Zukunft zu allseitiger Befriedigung gefunden. A. G.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. März. Das landwirthschaftliche Museum in Berlin wird demnächst durch eine Abtheilung für die deutschen afrikanischen Besitzungen bereichert werden. Man hat für das Museum auch wissenschaftlichen Grundsätzen eine Sammlung der in den Colonien gewonnenen Landesproducte zusammengestellt.

* Der letzte Ritter des eisernen Kreuzes von 1813 in der Armee außer dem Kaiser, Major und Compagnie-Chef im Invalidenhause von Dobeau, ist am Sonntag Morgen gestorben. Er war 1794 in Biala in Ostpreußen geboren. Bereits 1812 zog er mit York nach Rußland, nachdem er kurz vorher als Junker eingetreten war. Noch auf dem Hinmarsch wurde er Offizier und kam als solcher zum 1. ostpr. Musketier-Reserve-Bataillon, dem späteren Inf.-Regiment Nr. 1. Er machte die Belagerung von Riga mit und rückte dann 1813 gegen Napoleon in's Feld, half Magdeburg, Wittenberg und Torgau belagern, focht bei Luckau und wurde bei Hagelsberg als Bataillons-Adjutant schwer verwundet. Als er dem Bataillon voraus zur Recognoscirung gegen den Hagelsberger Mühlenberg vorritt, sah er sich plötzlich dem in Schlachtordnung aufgestellten Feind gegenüber. Er jagte zurück, erhielt zwei Schüsse ins Kreuz, das Bataillon jedoch war gerettet. Man hielt ihn für todt; aber durch die sorgsame Pflege im Hause der Familie Eschtiel in Brandenburg genaß er. Er zog der Armee nach und machte im 13. Regiment die Belagerung von Landau mit. 1816 wurde er Prem.-Lieutenant und bereits 1822 Hauptmann und Compagnie-Chef. 1825 wurde er der „Noth des Vaterlandes" wegen, wie so viele rüstige Genossen, verabschiedet und ließ sich am Rhein nieder, wo er sich ein Heim gründete. 1858 rettete ihn Wilms durch eine glückliche Operation vom Tode und von da ab bis kurz vor seinem Ende blieb v. d. Lochau vollkommen rüstig. 1862 wurde er, nach 37 Jahren, reactivirt und Compagnie-Chef im Berliner Invalidenhause. 1863, am 50. Jubeltage des Aufrufes an mein Volk" Major.

* Mit ungeheurem Krach barst dieser Tage zu Halle in der Schmidt'schen Feilenfabrik ein soeben erst eingesetzter und in Gebrauch genommener Schleifstein im Gewichte von ca. 60 Ctr. Ein Stück von 10 Centner durchschlug die Decke der Fabrik, richtete aber sonst keinen erheblichen Schaden an. Verletzungen an Menschen sind nicht vorgekommen.

Heinrich Bötel, der Tenorwunder des Hamburger Stadttheaters, ruft in Süddeutschland bei seinen Gastspielen große Enttäuschungen hervor. In Darmstadt, wo er als Raoul aufgetreten war, empfahl ihn die Kritik dringend, ihn in den nächsten Jahren nicht wieder zu thun. Jetzt gastirt der Tenorist in Stuttgart und der „Frankf. Ztg." wird von dort eine sehr herbe Kritik eingesandt.

* Wie man aus Gmunden berichtet, wurde daselbst vor einigen Tagen ein Graf Demeter Apraxin wegen Betrugs verhaftet. Er hatte bei der Landesstelle Anna Wittel in Salzburg durch falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse und über seine Aussichten auf eine bedeutende Erbschaft mehrere Darlehen erlangt. Das Landesgericht Salzburg hatte einen Gast-Befehl gegen den Grafen Demeter Apraxin wegen Verbrechens des Betruges erlassen, auf Grund dessen er in Gmunden verhaftet wurde.

* In München starb am 1. d. M. der schwäbische Landschaftsmaler Karl Ebert, bekannt durch seine trefflichen Waldbilder, 64 Jahre alt.

Wien, 2. März. Frl. Wessely, welche ihre Entlassung von dem Hofburgtheater nicht bekommen konnte, hat wegen dauernder „Unpäßlichkeit" einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten.

* Der 82jährige Dichter v. Bauernfeld hat ein neues Lustspiel „Die Chatelaine" vollendet.

* Die Königin von Holland ist für Mitte Mai in Teplitz zum Kurgebrauch angemeldet.

* Aus Hof wird gemeldet: Der siebzehnjährige Sohn des Geschäftsführers der hiesigen Münhart'schen Buchhandlung, ein talentirter junger Mann und ein glühender Tourist, unternahm am verflossenen Sonnabend einen Ausflug in das Gebirge bei Ebensee. Während dieser Bergtour stürzte er in die Tiefe und blieb auf der Stelle todt.

Budapest, 1. März. Der Lieutenant Janatovics des 23. Infanterie-Regiments hat heute den Finanzwachmann Karl Witte mit seinem Säbel lebensgefährlich am Kopfe verletzt, weil Witte nicht salutirte. Janatovics wurde von mehreren Constablern zur Polizei gebracht, dort verhört und dann durch einen Offizier des Platzcommandos abgeholt.

Aus der Schweiz. Schweizer Blättern zufolge scheint sich das Vorhaben, auch den Pilatus durch Anlegung einer Eisenbahn dem größeren Touristenpublikum zugänglich zu machen, seiner Verwirklichung zu nähern. Den Tag Tageblatt wird geschrieben, daß am 22. d. M. die Bürgergemeinde Alpnacht den mit einer Vereinigung von Unternehmern geschlossenen Vertrag über die Anlegung einer solchen Bahn genehmigt habe. Als Vorsitzenden wird die Firma Weber u. Comp., die ehemalige Baugesellschaft der Gotthardbahnstrecke Flüelen-Göschenen, genannt. Die Bahn, deren Kosten auf zwei Millionen Franken veranschlagt werden, soll zur ersten Hälfte in Zahnradbahn bis zum Gasthof Bellevue führen, von wo aus die Spitze des Berges, der „Esel", in einer Stunde zu erreichen ist.

* Wie wir nach der Wiener „Pr." vom 28. Febr. geschrieben: „Es ist wohl eine bekannte Thatsache, daß es im Innern des Monte Baldo, bei demselben östlichen Bergcoloß in unserer südtirolisch-italienischen Grenze, in periodischen Zeiträumen auf eine Weise gährt und arbeitet, welche bereits wiederholt die Bewohner der an seinem Fuße gelegenen Ansitze in begreifliche Aufregung und Furcht versetzt hat. Auch heuer hat wieder das unheimliche Leben in dem Berge begonnen, und zwar so geräuschvoll, daß selbst weiter entfernte Städte, wie Verona, Ala, Roveredo, und selbst Mailand damit bekannt wurden. Die von Erdbeben herrührenden Erschütterungen in den letzten acht Tagen wiederholt und am häufigsten im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages wahrgenommen. Die Ursache im Monte Baldo zu suchen, dürfte heute deutlich Umstand, daß Erdererschütterungen in Roveredo sowohl als in ..." ... Der heftigste Erdstoß wurde in den genannten Orten am 21. d. M. um vor Mitternacht, ein weiter am 26. um 11 Uhr Abends, schwächere Erderschütterungen in den letzten acht Tagen wiederholt und am häufigsten im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages wahrgenommen. Die Ursache im Monte Baldo zu suchen, dürfte ... die Richtung der wellenförmigen Stoßbewegung überall radial vom genannten Berge laufend constatirt wurde."

ac. London, 2. März. Die Königin hat den Bildhauer Boehm mit der Anfertigung einer Marmorbüste des verstorbenen Generals Gordon beauftragt, die für den Corridor von Windsor Castle bestimmt ist. — Das letzte Werk der Königin: „More Leaves from the Journal of a Life in the Highlands from 1862 to 1882" ist jetzt von Frau Frederic Fitzgeralds in's Dänische übersetzt worden. — Zur Feier des 200. Geburtstages Händel's brachte die Sacred Harmonic Society letzten Freitag dessen Oratorium „Balsazar" zur Aufführung.

In Mr. W. H. Harrison in Sidney hat einen neuen Prozeß für die Reduction von Eisenerzen erfunden. Wasserstoff und Kohlengas werden in den angesteckten Hochofen eingeführt. Der Wasserstoff beseitigt die Unreinigkeiten und das reine Eisen bleibt im Bette des Hochofens zurück.

Am Sonnabend Abend wurde im Ostende Londons auf offener Straße ein grauenvoller Mord verübt. Ein Kürschner Namens Charles Howard unterhielt mit der Wittwe eines vor einigen Monaten ermordeten Polizisten, Namens Russell, ein Liebesverhältniß, und hatte in einem anderen Kürschner mit Namen Henry Alt (einem Deutschen) einen Nebenbuhler. Als nun Howard mit Frau Russell am Sonnabend Rutland-street entlang ging, trat Alt mit einem langen Messer auf sie zu und griff Howard an. Der erste Messerstoß ging fehl und traf nur die Schulter, der zweite durchbohrte aber das Herz Howard's. Alsdann brachte Alt Frau Russell neun gefährliche Wunden bei. Nach vollbrachter That suchte der Mörder das Weite, wurde jedoch bald darauf im deutschen Hospital in Dalston entdeckt, wohin er sich wegen Verletzungen an seinem Körper begeben hatte. Wie er zu diesem gekommen, ist nicht bekannt geworden. Frau Russell befindet sich im London Hospital in hoffnungslosem Zustande.

Rom, 28. Februar. Die Leichenverbrennung findet in Italien von Jahr zu Jahr mehr Anhänger und bürgert sich allmählich auch in den kleineren Städten ein. Bereits im Betriebe oder in der Errichtung begriffen befinden sich Leichenverbrennungsöfen zu Mailand, Lodi, Rom, Cremona, Varese, Brescia, Padua, Udine, Novara, Florenz, Pisa, Como, Livorno, Spezia u. s. w. 1884 wurden 113 Verbrennungen vorgenommen, von denen auf Rom 82 Personen männlichen und 31 weiblichen Geschlechts. In Rom selbst sind im vorigen Jahre 23 männliche und 6 weibliche Leichen verbrannt worden.

* Der Generalpostmeister des Transvaallandes ist mit Frau und Tochter im Posthwagen ertrunken. Im Transvaal giebt es keine Brücken. Kreuzt die Straße einen Fluß, so muß man hindurchfahren. Ist der Strom angeschwollen, so muß man warten, bis er wieder passirbar geworden ist. Der Generalpostmeister de Bogel wollte nun in einem fechsspännigen Postwagen und mit zwei Kutschern über den Krokodilfluß setzen. In der Mitte des Stromes verwirrten sich die Stränge eines der Pferde. Ein Kutscher sprang ab, packte die Geschirre in Ordnung und führte das Gefährt fast bis zum jenseitigen Ufer. Dort aber wurde der Strom so stark, daß die Wellen den Mann fortrissen und an einen Baum schleuderten. Wie dieser klammerte er sich fest und konnte sich retten. Der Wagen mit den Insassen und die Pferde waren aber inzwischen spurlos im Wasser verschwunden.

ac. Newyork, 1. März. General Grant befindet sich in einem bedenklichen Zustande, so daß kaum noch Hoffnung auf eine Wiederherstellung gehegt wird. Das Geschwür, welches sich seit Monaten an einem Ohre gebildet, hat sich nach dem Kopfe hin gezogen und rasch an Umfang und Verhärtung zugenommen; es hindert ihn, feste Speise zu sich zu nehmen. Die Aerzte erklären ihn für rettungslos verloren und glauben, daß sein übertriebenes Rauchen das Uebel herbeigeführt oder jedenfalls verschlimmert hat. Jetzt hat der General das Rauchen ganz aufgegeben. Die Schmerzen im rechten Ohr und am Kopfe sind sehr heftig, aber er erträgt sie mit großer Seelenstärke und arbeitet täglich 6—8 Stunden an der Geschichte seiner militärischen Laufbahn. Der erste Band dieser Geschichte ist fertig und der zweite nähert sich der Vollendung. Er dictirt seinen Söhnen und betreibt die Arbeit mit großem Eifer, indem er wahrscheinlich selbst fürchtet, daß er das Werk nicht zu Ende führen wird.

Literarisches.

„**Wilhelmi's Nachschlagebuch.**" Kurzgefaßtes Wörterbuch des Wissenswerthesten aus allen Gebieten. (Leipzig. Verlag von Wilhelmi [Insterburg] und Kroll.) Ein neues Conversations-Lexikon in unserer bücherüberschwemmten Zeit? Mit diesem Fragezeichen in Gedanken mag wohl Mancher die obige buchhändlerische Anzeige aufgenommen haben. Es ist ja richtig, daß es an solchen encyklopädischen Werken nicht gefehlt hat; aber dieselben sind sehr umfangreich und daher recht theuer; und auch die neuerlich von den Verlegern veranstalteten zweibändigen Auszüge immer noch doppelt so theuer als das hier vorliegende Werk, auch für manche Leser noch zu gelehrt gehalten. Daher wird dies neue Buch der großen Masse des lesenden Publikums ohne Zweifel sehr erwünscht sein. Den Zweck, für Jedermann ein billiges, bequemes, durchweg verständliches Hilfsmittel zu bieten, haben Verfasser und Verleger mit anerkennenswerther Umsicht, mit Verständniß und Consequenz im Auge behalten. Zunächst bei der recht schwierigen Auswahl des Wissenswerthen, wobei die Anforderungen ja verschieden sein können. Wenn aber ein Vorzug eines solchen Buches in der Vollständigkeit liegt, so war es doch sehr richtig, die technischen Ausdrücke ganz spezieller Gewerbe und Künste, die nur vereinzelte Fachleute interessiren, hier auszuschließen, um für das allgemein Begehrte Raum zu behalten. Zweitens ist die Fassung der Erklärungen präcis, klar, mit Vermeidung aller gelehrter Abhandlungen, so wie unnöthiger Fremdwörter, und was sehr zu loben, mit Vermeidung aller gelehrter Abkürzungen, die dem Leser unverständlich oder mindestens unbequem sind. Für den geringen Preis (30 ₰ für die Lieferung, wonach das Ganze auf 6 M. zu stehen käme) ist wohl kaum ein anderes so handliches Nachschlagebuch dieses Genres zu haben.

Das Märzheft von „**Unsere Zeit.** Deutsche Revue der Gegenwart", herausgegeben von Rud. v. Gottschall (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) beginnt mit einer Novelle „Die Unverletzliche" von Anton Wald. Es folgt ein Vortrag über „Die Brüder Grimm" von Prof. Fr. Zarncke in Leipzig. Von H. Bartling in London wird eine Artikelreihe „England im letzten Jahrzehnt" mit Schilderung der die Jahre 1874 bis 1880 umfassenden Verwaltung des Grafen Beaconsfield eröffnet. Die Essays über „Die Luftschifffahrt der Neuzeit" von Prof. Pisko in Wien und über „Die Insel Neu-Guinea und ihre Bewohner" finden in diesem Heft ihren Abschluß. Ueber „Friedrich Hebbel's Tagebücher" berichtet Fritz Lemmermayer. W. v. Tschoppe behandelt auf statistischer Grundlage: „Die Fürsorge für hilfsbedürftige Kinder". Der Nationalökonom Lorenz v. Stein in Wien liefert neue Beiträge „Zur Organisation der Land- und Seemacht Chinas". Eine reichhaltige Revue der Erd- und Völkerkunde und eine politische Revue schließen das Heft ab.

Standesamt.

Vom 4. März.

Geburten: Kutscher Peter Formella, T. — Arb. John Burmeister, T. — Schuhmachermeister Theofil Kochanek, S. — Arb. Franz Bähr, T. — Tischlergeselle Hermann Golldack, T. — Arb. August Peter Engler, S. — Arb. Josef Behrendt, S. — Arb. Jacob Kuks, T. — Unehel.: 4 T.

Aufgebote: Schneidermeister Hermann Adolph Boltze und Ida Constantia Schultz. — Handlungs-Buchhalter Hugo Ernst Max Budnick hier und Johanna Emma Jantz hier und zu Erfurt.

Heirathen: Molkerei-Director Georg Bernhard Claus in Stuhm und Margarethe Helene Pfeffer hier. — Schuhmachergesell August Ferdinand Milz und Anna Maria Musall.

Todesfälle: Kgl. Polizei-Commissarius Hermann Julius Hesse, 46 J. — S. d. Tischlerges. Friedrich Küßner, 3 Tg. — Wwe. Caroline Therese Amalie Timreck, geb. Thomasius, 76 J. — Wwe. Mathilde Preuß, geb. Fürst, 49 J. — S. d. Bäckermstr. John Ludwig, todtgeb. — Stellmacher Friedrich Roth, 27 J. — S. d. Kaufmanns Georg Lichtenfeld, 6 J. — S. d. Schiffszimmerges. August Rilk, todtgeb. — T. d. Arb. John Burmeister, 4 J. — Rentier David Bartel, 61 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Petersburg, 3. März. Wechsel London 3 Monat 25¼. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 215½. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 127⅛. Wechsel Paris, 3 Monat, 266¼. ½-Imperials 7,79. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 217. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 212. Russ. Anleihe de 1873 142⅞. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 97½. Russ. 3. Orientanleihe 97¾. Russische 6 % Goldrente 165¼. Russische 5 % Boden-Credit-Pfandbriefe 143. Große russische Eisenbahnen 247½. Kursk-Kiew-Actien 308. Petersburger Disconto-Bank 550. Warschauer Disconto-Bank 315. Russische Bank für auswärtigen Handel 320. Privatdiscont 5¾ %. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, pr August —. Weizen loco 10,50. Roggen loco 8,25. Hafer loco 5,40. Hanf loco 45. Leinsaat loco 15,75. — Wetter: Frost.

Glasgow, 3. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41¾ sh.

Newyork, 3. März (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜. Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 13½, Newyorker Centralb.-Actien 92½, Chicago-North Western-Actien 95, Lake-Shore-Actien 63⅜, Central-Pacific-Actien 34½, Northern Pacific-Preferred-Actien 42⅜, Louisville und Nashville-Actien 31⅝, Union Pacific-Actien 47⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 16½, Wabash Preferred-Actien 11¾, Illinois Centralbahn-Actien 125½, Erie Second-Bonds 55¾, Central-Pacific-Bonds 111½.

Newyork, 2. März. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 48 000, do. nach Frankreich 11 000, do. nach anderen Häfen des Continents 26 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 56 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Qrts.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. März — Wind: SO.
Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Sommer, Hein, Stege, Kleie.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Liverpool, 1. März. Man ist hier über das Schicksal einiger Dampfer besorgt, die seit längerer Zeit überfällig sind. Man hatte gehofft, daß dieselben nach den Stürmen vom 28. Januar bis 1. Februar in Fayal eingelaufen seien, doch ist mit dem von dort eingetroffenen Dampfer „Cremona", welcher den genannten Hafen am 16. d. verließ, noch keine Kunde von den vermißten Schiffen gekommen. Es sind dies die Dampfer „Guiston", am 24. Dezember von Liverpool nach Newyork, „Preston" und „Fernwood", beide am 20. Januar von Newyork nach Bristol, „Hundard", am 21. Januar von Boston nach London, und „Clandon" am 14. Februar von Newyork nach Leith gesegelt. Der Gesammtwerth dieser Schiffe, sämmtlich Frachtdampfer erster Klasse, beträgt einschließlich der Fracht etwa 500 000 Pfd. Sterl., die Besatzung zählte insgesammt ca. 200 Personen.

Fremde.

Englisches Haus. Rohs a. Barmen, Fabrikant. v. Dabrowska a. Kustow, Rittergutsbesitzer. Ballauf a. Schwelm, Gering a. Berlin, Müller a. Berlin, Stevenson a. Stettin, Schmitt a. Cöln, Lorch a. Mainz, Lösdau a. Bischofswerder, Teichmann a. Bromberg, Werner a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Dybgen, Cohn a. Hamburg, Lücke, Färber u. Richter a. Berlin, Brause a. Stettin, Hitzschke a. Freiburg-Unstrud.

Hotel de Thorn. v. Twener a. Domachau, Harras a. Borroschau, Gutsbesitzer. Köhler a. Dresden, Pohl a. Königsberg, Wöhlert a. Berlin, Körner a. Erfurt, Hofrichter a. Budweis, Kindler a. Neukirch, Salmuth a. Kassel, Holztaube a. Wernigerode, Werner a. Leipzig, Hellmann a. Glogau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Zydowitz a. Baldau, Gutsbesitzer. Nettke a. Elbing, Ingenieur. v. Tewenar a. Johannesdorf, Major. Brohn, Scherz, Eichelkraut a. Berlin, Hecht a. Frankfurt, Wüst a. Heiligenstadt, Wiese, Briese a. Stettin, Davidsohn a. Warschau, Lindholz a. Mannheim, Wolter a. Elbing, Schneider a. Königsberg.

Walters Hotel. Major Kuntze a. Gr. Bölkau, Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Frl. Braunschweig a. Marienwerder. Meyer a. Plauen i. S., Rode a. Crefeld, Knorr a. Blankenburg i. Th., Blumenthal a. Bromberg, Hartjen aus Bremen.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schiffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Gr. Zünder Blatt 34, Artikel 22 und 29 auf den Namen der **Rudolf und Amalie geb. Klomhns-Dan'schen** Eheleute eingetragene, in Gr. Zünder Abbau Nr. 36 belegene Grundstück

am 11. April 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 402,78 M. Reinertrag und einer Fläche von 20,4810 Hectar zur Grundsteuer, mit 138 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (587

Danzig, den 24. Januar 1885.
Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß Grabau Band II. Blatt 14 auf den Namen des Besitzers **Hermann Julius Loesdau** eingetragene, in dem Dorfe Groß Grabau belegene Grundstück

am 27. April 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 895,77 M. Reinertrag und einer Fläche von 36,10,70 Hectar zur Grundsteuer, mit 255 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden. (2593

Marienwerder, 24. Februar 1885.
Königl. Amtsgericht I.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Pferdehändlers **Samuel Fürstenberg** zu Danzig, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 21. März 1885,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42 anberaumt.

Danzig, den 27. Februar 1885.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Hafenbau zu Neufahrwasser.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1885/86 an **Walzeisen** soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Mittwoch, den 18 März 1885,
Vormittags 11½ Uhr,
im Bureau der Hafen-Bauinspection hierselbst angesetzt. Der Zuschlag an einen der drei Mindestfordernden wird vorbehalten.

Die Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien (1 M.) übersandt. (2791

Der Hafen Bauinspector.
E. Kummer.

Hafenbau zu Neufahrwasser

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1885/86 an Farben, Firniß, Theer, Pech zc. soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf:
Sonnabend, den 14. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der Hafenbauinspection hierselbst angesetzt. Der Zuschlag an einen der drei Mindestfordernden wird vorbehalten. Die Bedingungen nebst Offertenformular liegen vorher zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien (1,50 M.) übersandt.

Der Hafen-Bauinspector.
E. Kummer. (2792

Grundstück-Verkauf.

Die zur **Friedrich Hotze**'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücke:

1. Graudenz, Oberthornerstraße 3, bestehend aus einem Wohnhause, Hinterhaus, Speicher und großem Hofraum, in dem seit 20 Jahren ein Eisengeschäft betrieben wird, welches sich jedoch auch für jeden andern Gewerbebetrieb eignet,
2. Graudenz, Oberthornerstraße 2, bestehend aus einem Wohnhause nebst Obstgarten, beabsichtige ich zusammen oder jedes besonders, freihändig zu verkaufen und bin bereit jede nähere Auskunft zu ertheilen. (2266

Graudenz, den 23. Februar 1885.
Carl Schleiff,
Konkurs-Verwalter.

Verkauf eines Geschäfts-Grundstücks

Am 12. **dieses Mts.**, Vormittags 11 Uhr, findet hierselbst im Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer 6, der zwangsweise Verkauf des hiesigen Grundstücks

Langgarten No. 12

statt. In diesem Grundstücke wird zur Zeit ein Material- und Schank-Geschäft mit Gastwirthschaft (mit Einfahrt) betrieben und eignet sich dasselbe auch zu jedem andern Geschäfte.

Der Nutzungswerth der fast neuen Gebäude beträgt 5040 M. und wird auf diese Kaufgelegenheit besonders aufmerksam gemacht. (2818

Schiffs-Verkauf.

Das im hiesigen Hafen liegende holländische Barkschiff **„Jan Pieterszoon Koen"**, 1861 erbaut, 675 Reg.-Tons vermessen, circa 4500 Faß Petroleum ladend, im Februar v. J. neu gekupfert und bis Dezember 1886 5/6 L. 1. 1. classificirt, soll **am 10. März cr., Vormittags 11 Uhr,** in meinem Comtoir, **Bollwerk 12/13,** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.

Stettin, im März 1885.
2824) **F. Ivers.**

Unsere am 3. März vollzogene Verlobung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (2834

Lina Graf, Herrmann Prohl.

Danzig — Tost in Ober-Schlesien.

Die Ueberführung der Leiche meines Bruders

Robert Zunck

nach d. Ostbahnhofe findet Donnerstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Langgarten 96, statt.

Danzig, den 4. März 1885.

2847) **Elvira Zunck.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig, Altstädtische Rittergasse Blatt 16, Artikel 1133 und Blatt 23 Artikel 1134 auf den Namen der Zimmergesell **Johann Michael** und **Wilhelmine**, geborene **Heiden-Grzenkowski**'schen Eheleute eingetragene, in Danzig, Jungferngasse Nr. 14 u. 15 belegenen Grundstücke

am 13. April 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. April 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (504

Danzig, den 24. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Arthur Oscar Witt** (in Firma Oscar Witt) zu Danzig, Breitgasse Nr. 100, ist

am 4. März 1885,

Vormittags 11½ Uhr,

der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufm. **Robert Block** von hier, Frauengasse Nr. 36.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 4. April 1885.

Anmeldefrist bis z. 20. April 1885.

Erste Gläubiger-Versammlung am 16. März 1885, Vormittags 12½ Uhr, Zimmer 42. (2848

Prüfungstermin am 5. Mai 1885, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 4. März 1885.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI

Grzegorzewski.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

des

Weichsel- und Nogat-Deltas.

Generalversammlung

Mittwoch, den 25. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im „Deutschen Hause" zu Neuteich.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction.
3. Wahl eines Directors und dessen Stellvertreters.
4. Wahl von 3 Beisitzern.
5. Wahl des Aufsichtsraths.
6. Antrag über Genehmigung zur Versicherung von Zuckerrübensamen und Normirung des Prämienbetrages.
7. Antrag auf Erhöhung der Prämien auf 1 % für Oelfrüchte.
8. Discussion u. Beschlußfassung über etwa noch eingehende Anträge zur General-Versammlung. (2781

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hörten schon nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets brachte sie sofortige Linderung. **Katarrhe, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift zu 5 M. versende franco gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis.

Apotheker **Dunckel**, Kötschenbroda.

Caffee.

Gold-Perl-Menado, braun, hochfein	M. 11.90
Perl-Mocca, exquisitfein	„ 11.40
Gew. Laguayra, hochf. f. beliebt	„ 9.50
Campinos von sehr feinem Geschmack	„ 8.55

incl. Zoll, Porto u. Emb. versendet in Probe-Postcollis à 9½ Pfd. gegen Nachnahme.

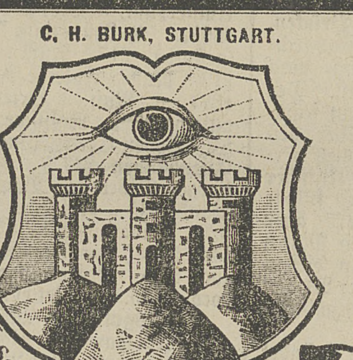
Wilhelm Otto Meyer,

Hoflieferant. — Bremen.

Ballenweise erheblich billiger.



C. H. BURK, STUTTGART.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.— M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug.

C. H. Burk

Detail-Verkauf nur in Apotheken.

In Danzig zu haben in der Raths-Apotheke von **E. Kornstaedt.**

Gr. Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Berlin am 20. und 21. April.

Die Gewinne bestehen in:

12 bespannten Equipagen, 37 Vollblut-Reitpferden, 742 Reit- und Fahrrequisiten und 3500 goldenen und silbernen Medaillen.

1 Viererzug	15 000 M.	3 Vollblutpferde	15 000 M.
1 Equipage 4sp.	8 000 M.	8 do.	32 000 M.
1 Landauer 2sp.	8 000 M.	8 do.	24 000 M.
1 Victoria-Chaise 2sp.	6 000 M.	5 Reitpferde	15 000 M.
2 Phaethons 2sp.	10 000 M.	10 do.	20 000 M.
2 Pürschwagen 2sp.	6 000 M.	3 Ponies	1 800 M.
1 Coupé 1sp.	6 000 M.	742 Gewinne im Werthe von 500 bis 20 M.,	
1 Dogcart 1sp.	2 500 M.	500 goldene Medaillen a 20 M.,	
2 Paniers mit je zwei Ponies	5 000 M.	1000 silberne Medaillen a 10 M. und 2000 a 5 M.	

Loose à 3 Mark in der Exped. d. Danz. Ztg.



Dilettanten-Vorstellung

zum Besten

der am Kassubischen Markt Verunglückten:

Freitag, den 6. März, Abends ½8 Uhr,

im **Friedrich-Wilhelm-Schützenhause,**

veranstaltet vom

Militair-Frauen-Verein hierselbst.

Kassenöffnung ½7 Uhr. Billets à 2 M. sind vorher im Restaurant des Herrn **Denzer**, beim Buchh. Hrn. **Scheinert** und Cigarrenhändler Hrn. **Drewitz** und Abends an der Kasse zu haben. Ebendaselbst auch Schülerbillets à 50 ₰. (2810

Eine Partie Damen- u. Kinder-Hüte vorjähriger Saison

empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen

Maria Wetzel, (2795

Langgasse No. 4, erste Etage.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Schiffs-Tau-Fabrik

von

H. C. Fischer,

empfiehlt ihr gut assortires Lager von

Hanf-, Draht- u. Manilla-Tauwerk

u. s. w.

Langebrücke Nr. 44. (2827

Buchführungs-Unterricht

erth. E. Klitzkowski, Vorst. Graben 21.

Gelegenheitsgedichte,

ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt **Schießstange 11**, 3 Tr.

Ausverkauf.

Den Rest der zum Ausverkauf gestellten

Sommer-Hüte, Blumen und Bänder

habe ich noch im Preise bedeutend ermäßigt. (2835

Auguste Zimmermann.

Parfüms Exotiques

eingeführt von

Rigaud & Cie.,

8, Rue Vivienne, Paris.

Xlang-Xlang de Rigaud & Cie.

Die Perle der Parfume

Champacca de Lahore,

angenehm und originell

Melati de Chine.

Lieblings-Parfüm der Haute-vollée,

Diese 3 Spezialitäten sind zu haben in

Pommade, Oel, Seife, | **Puder, Extraits, Eau de toilette.**

Depots in Danzig bei **Richard Lenz**, Parfümeur. (4807

Weltberühmt

Unübertrefflich, unschädlich.

UNIVERSAL-METALL-PUTZ-POMADE

Adalbert Vogt & Co. Berlin.

A. V. & Co. Schutzmarke

Mit wenig Pomade auf weichem Läppchen wird der Gegenstand fest abgerieben, darauf abgeputzt und mit einem trockenen Läppchen nachgerieben

1883 Goldene Medaille London 1884

Ueberall käuflich zu haben.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke. (1012

Reisfinken,

originelle Vögel aus Asien, a Paar 4,50 M., **Wellenpapageien**, Zuchtpaare a Paar 8 M., sind in sehr schönen Exemplaren neu eingetroffen. Versandt unter Garantie lebender Ankunft.

H. Kumss, Warmbrunn.

Weltversandt-Geschäft überseeischer Thiere. (2776

Spätklee

wofür garantire empfehle in hochfeiner inländischer Qualität und sende Proben franco. (524

W. Ruhemann

in Culm Westpr.

Ein in bester Geschäftsgegend hiesiger Stadt beleg. herrschaftliches

Grundstück,

dessen Parterre-Räume sich vorzüglich zu Comtoir- oder Bureauzwecken eignen, ist zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben ihre Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter Nr. 2811 abzugeben.

In einer Provinzialstadt Ostpreuß. ist ein **Grundstück**, in welchem sich eine gut eingeführte **Bäckerei** befindet Todesfalls halber sofort zu **verkaufen**. Off. sub T. 20 bef. **Haasenstein & Vogler, Insterburg.** (2775

Brennerei.

Den hochgeehrten Herren Brennereibesitzern empfehle ich mich zur unentgeldlichen Vermittelung tüchtiger und zuverlässiger Brennerei-Beamten angelegentlichst.

A. Dams,

Vorsteher des Pr. Brennerei-Verwalter-Vereins. (1137

Die Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren, Dokumenten, verschlossenen Werthpacketen etc.

übernehmen wir gegen eine Gebühr von 30 ₰ pro 1000 M. und Jahr für offene Depots und von 5–15 M. pro Jahr, je nach Größe, für verschlossene Depots.

Unsere Deposital-Abtheilung wird getrennt von unsern sonstigen Geschäften verwaltet und unsere feuer- und diebessichern Schränke stehen in einem neu erbauten gepanzerten Gewölbe, so daß wir den Deponenten größtmögliche Sicherheit bei geringen Unkosten bieten. Specielle Bedingungen verabfolgen resp. versenden wir franco auf Verlangen.

Den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse

notirten Werthpapiere besorgen wir gegen eine Gebühr von 15 ₰ pro **100 M.** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis 9/10 des Courswerthes gegen z. Z. 4½ % jährliche Darlehnszinsen, vergüten für **Baardepositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro Anno frei von
auf Conto B. 3 Proc. } allen Spesen,

und sind zu weiterer, hierauf bezüglicher Auskunft bereit.

Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse in Danzig, Hundegasse 106.

Wichtig für Magenleidende.

Ohne ein Abführmittel zu sein, bringt mein weit und breit bekanntes **Universal-Magenpulver** bei allen überhaupt heilbaren Magenleiden, besonders bei chronischem Magencatarrh, sichere Hilfe und beseitigt vom ersten Tage an in der Regel alle Schmerzen und Beschwerden. Somit ist es von vorzüglicher Wirkung gegen Sodbrennen, Magenkrampf, Magendrücken, Verschleimung u. s. w., wie auch bei regelmäßigem Gebrauche ein sehr schätzbares Hilfsmittel für Nieren- und Gallenstein-Leidende. Um dem allerdings berechtigten Zweifel des durch so vielfachen Mißbrauch getäuschten Publikums zu begegnen, erkläre ich mich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben nebst Prospect und Gebrauchs-Anweisung, jedoch nur von meinem hiesigen Haupt-Depot aus, zu schicken. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen, weshalb auch Briefmarken vorher nicht einzusenden sind.)

Berlin, Friedrichstraße Nr. 234. **P. F. W. Barella.**

Depot für Danzig: **„Raths-Apotheke"**. In Schachteln zu 1,50 M. und zu 2,50 M. (2534



Für Maschinenbauer!

Ein Grundstück in Braunsberg mit Wohnhaus, Werkstatt, Scheune und großem Hofraum, an der Hauptstraße gelegen, in dem jahrelang die Maschinenbauerei mit bestem Erfolge, ohne Konkurrenz, pachtweise betrieben worden ist, bin ich Willens, mit 4000 bis 6000 M. Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zur Anlage einer größeren Fabrik.

O. Kaestner,

2734) Zimmermeister, **Braunsberg** Ostpr.

Eine Mühle mit Wasserbetrieb, Umgegend Danzigs, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit näheren Angaben unter Nr. 2727 in der Exp dieser Zeitung erbeten.

Ein sehr rentables Hotel, nahe der Bahn, mit acht Fremdenzimmern, vier großen Restaurations-Zimmern, Stallung und Gärten, auf Wunsch mit Land (Gebäude neu), ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. (2780

Hotel du Nord, Elbing.

Einen großen eisernen

Siedekessel,

9 eiserne Reservoirs (Landwirthen als Wasserreservoirs zu empf.) u verschied. Laugen z. Seifenfabrikation hat abzugeben **Otto Schulz**, Pr. Holland.

Ein flotter Einspänner mit Selbstfahrer

steht zum Verkauf **Holzgasse Nr. 23.**

Eine gut erhalt. Drehorgel,

Harmonipan, steht billig zum Verkauf.

J. Ehoff, (2809

Stolp in P., Mühlenthormauerstr. 37.

Commis für Comtoir und Lager gesucht. **A. Froese, Berlin,** Friedrichsbergerstraße Nr. 20. (2621

Nur eine geprüfte, evangelische, musikalische

Erzieherin

für 2 Mädchen von 10 u. 11 Jahren sucht **H. Biber, Kiesling bei Deutsch Dameran.** (2311

Ein Verkäufer

und ein **Lehrling**, beide der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft per sogleich oder 1. April Stellung. (2620

M. Rosenfeld, Culmsee.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die

Gärtnerei zu erlernen,

kann sich sofort melden in **Kokoschken** bei Danzig. (2707

Ein Lehrling

findet Stellung in dem **Speditions- u. Dampfer-Expeditons-Geschäft** von

Ferdinand Prowe.

Ein tüchtiger Materialist, der polnischen Sprache mächtig, sowie ein Manufacturist, mit guten Zeugnissen, finden zum 1. April angenehme Stellung durch

H. Matthiessen, Danzig,

Heumarkt 7.

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung findet in meinem **Getreide-, Saaten- u. Holz-Geschäft** Stellung als

Lehrling.

Saul Dyck,

2586) **Pr. Stargard.**

Ein älterhafter, unverheiratheter Gärtner sucht dauernde Stellung. Adr. u. Nr. 2831 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine tüchtige Verkäuferin,

mit der **Kurzwaaren-Branche** vertraut, welche sich über ihre bisherige Thätigkeit ausweisen kann, findet dauernde Stellung bei

H. H. Zimmermann Nachf.,

Langfuhr 78. (2845

In **Czechlau** b. Swaroschin Westpr. findet von sofort event. auch später

ein Wirthschafts-Eleve

gegen Zahlung von Pension Stellung. Offerten werden dorthin erbeten.

Zum 1. April suchen für unser Colonialwaarengeschäft, Destillation, Essigsprit- u. Mineralwasserfabrik einen

tüchtigen Commis.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Konitz Westpr. (2779

Eichstaedt & Stedefeld.

Ein junger Mann

für's Colonialwaaren-Geschäft melde sich. Adr. u. 2844 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein jung. Landwirth, 6 J. b. Fach, im Besitze d. b. Zeugn. sucht zum 1. April oder später Stellung auf e. mittleren Gute. Stellung mit Pferd bevorzugt. Offerten unter A. R. 200 postlagernd **Christburg.** (2497

Eine junge Dame

aus achtb. Familie, welche mehrere Jahre in Berlin gewesen, die dortige Schneider-Akademie besucht und seit längerer Zeit eine eigene Arbeitsstube hat, sucht, gestützt auf ein vorzügliches Zeugniß bei mäßigem Honorar ein Engagement als Directrice oder Zuschneiderin. Adressen unter Nr. 2656 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, dem g. Zeugn. z. S. stehen, sucht u. bescheid. Anspr. per 1. April oder früher Stellung. Adressen u. Nr. 2632 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Kindergärtnerin I. Klasse, musikal., sucht eine Stelle, am liebsten in der Stadt bei Kinder bis zum 6. Jahre. Auf Wunsch würde sie auch mehrere Stunden des Tages Kinder beschäft. Näh. Beutlerg. 1. b. Fr. Rose.

Ein Gärtner wünscht noch einige Tage i. d. Woche beschäftigt zu werden, m. Aufbinden d. Weinstöcke, Abdecken u. Beschneiden d. Rosen, Neu-Anlage u. Renovirung v. Gärten. Zu erf. Tischlerg. 16, II.

---

1 geübter Schreiber

sucht Beschäftigung, entweder als Lohn-, Bogen- oder Notariatsschreiber.

Gefl. Offerten unter 2782 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann wünscht auf einem größeren Gute die Landwirthschaft zu erlernen, am liebst. direkt unter d. Prinzipal. Gef. Adr. unter Nr. 2833 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Kinder, welche in Danzig d. Schule bes. w., f. **Pension.** Nachfr. bei Herrn **Kleefeld**, Brodbänkengasse Nr. 38 und Herrn Prediger **Kleefeld** in Gischkau. (2797

Als Genosse meines einzig 10jähr. Sohnes, (Quartaner d. städtischen Gymnasiums), suche z. 1. April einen Pensionair. Näh. Goldschmiedegasse Nr. 30, im Laden. (2772

Eine gr. Remise

ist Dienergasse 2 zu vermiethen.

Gesucht per 1. April ein in der Rechtstadt geleg. zum Comtoir geeignetes geräumiges freundliches Zimmer, sowie ein gebrauchtes gut erhaltenes Geldspind. Offerten unter Nr. 2829 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.